

SATHYA SAI BABA SPRICHT

i n

SANATHANA SARATHI

(sanātana sārathi = DER EWIGE WAGENLENKER)

FEBRUAR 2011

MY REALITY IS
SATHYAM, SIVAM, SUNDARAM
(06. März 1970)

Meine Wirklichkeit ist
Wahrheit, Güte, Schönheit

FORGET THE NON-SELF AND
CONTEMPLATE ON THE SELF
(04. Juli 1996)

Vergesst das Nicht-Selbst
und kontempliert über das Wahre Selbst

Titelblatt-Rückseite:

“What really is the meaning of Sadhana? ...” “Welche wahre Bedeutung hat Sādhana?...“

Heft-Rückseite:

Get Rid of Jealousy

Macht euch frei von Neid

Meine Wirklichkeit ist Wahrheit, Güte, Schönheit

Ich bin weder ein Mensch noch ein himmlisches Wesen. Ich bin weder ein Brahmane noch ein Fürst, König oder Krieger (kshatriya), weder ein Bauer, Produzent, Händler oder Kaufmann (vaishya) noch ein Mitglied des vierten Standes, der Dienenden (shūdra). Ich kann nicht als Junggeselle oder Haushälter oder Einsiedler oder Wandermönch bezeichnet werden. Erkennt mich als den Lehrer der Wahrheit. Meine Wirklichkeit ist Wahrheit, Güte, Schönheit (satyam, shivam, sundaram).

(Vers in Sanskrit)

Rāma und ungezügelte Wünsche nach den Dingen der materiellen Welt (kāma) können nicht koexistieren

Eure Wirklichkeit ist ebenfalls Wahrheit, Güte, Schönheit. Ohne Wahrheit kann es keine Güte geben; was nützt Schönheit ohne Güte? Die Güte entsteht durch die Auswirkung der Wahrheit auf den Geist (mind); die Freude, die aus der Güte entspringt, ist die wahre Schönheit, welche die Künstler lieben. Diese Drei sind wirklich eins und unteilbar. Wahrheit ist Güte, und Güte ist Schönheit. Erfahrt diese Wahrheit. Dies wird euch die höchste Glückseligkeit verleihen. Lasst euch nicht von geringeren Freuden ablenken. Verschwendet nicht eure Energie, indem ihr das alberne Spiel des Gewinnens und Verlierens, des Sammelns und Verstreuens, des Erlangens von vorübergehendem Ruhm, Reichtum und Glück spielt. Geht geradeaus auf dem königlichen Weg, der zur Selbstverwirklichung führt; verirrt euch nicht auf den Seitenwegen falscher Glückseligkeit. Das bedeutet nicht, dass ihr eure Freunde und Verwandten aufgeben und allein gehen müsst. Die Gemeinschaft, in der ihr euch befindet, ist die Arena, in der ihr den Sieg erringen könnt, die Sporthalle, in der ihr die Fertigkeit entwickelt, den Sieg zu erringen. Die spirituelle Reise bedeutet Mitgefühl, Zuneigung, gegenseitige Hilfe und gegenseitigen Dienst, und diese werden durch die Gesellschaft gefördert und sind für die Gesellschaft zu benutzen.

Das stärkste Gegenmittel gegen die Gier ist die Liebe

Rāvana¹ war der mächtigste Herrscher seiner Zeit, wie Vālmīki² ihn beschreibt. Seine Hauptstadt war eine uneinnehmbare Festung, die mit seltenen Schätzen gefüllt war. Er war der Meister der vier Veden und der sechs Heiligen Schriften (shāstra). Duryodhana, der Älteste der Kauravas, war, wie Vyāsa ihn beschreibt, unübertroffen in der Größe und Stärke seiner Armee und Ausrüstung sowie in diplomatischem Geschick. Doch beide wurden Jahrhunderte lang von Jung und Alt verabscheut. Warum? Weil sie von der menschlichen auf die tierische Ebene herabgesunken sind, anstatt sich von der menschlichen auf die göttliche Ebene zu erheben. Beide hatten den gleichen Fehler: Gier. Sie kannten das Geheimnis der Genügsamkeit nicht. Sie waren von unaufhörlichem Verlangen (kāma) befallen. Rāma und ungezügelte Wünsche nach den Dingen der materiellen Welt (kāma) können nicht koexistieren. Der innere Schrein des Menschen kann nur einen von ihnen aufnehmen: Rāma oder ‚kāma‘.

¹ Name eines Dämonenkönigs – Anm.d.Ü.

² Name des Verfassers des berühmten Sanskrit-Epos Rāmāyana – Anm.d.Ü.

Wenn ihr eine andere Person liebt, werdet ihr nicht danach trachten, sie zu beherrschen, nicht ihren Besitz begehren, nicht neidisch sein, wenn sie Erfolg hat, und euch nicht darüber freuen, wenn sie leidet. Liebe ist das stärkste Gegenmittel gegen Gier. Deshalb ist dies die fundamentale spirituelle Disziplin: Liebe geben und Liebe empfangen. Ihr habt vielleicht von ‚bhūtabali‘ gehört, ein Begriff, der als ‚Opfer zur Befriedigung der Geister‘ interpretiert wird. ‚Bali‘ bedeutet auch ‚Steuer‘. ‚Bhūtabali‘, das allen anbefohlen wird, ist die den ‚bhūtas‘ (Elementen) zu zahlende Steuer für diese wunderbare Chance der Geburt als Mensch. Für alle guten Worte, die ihr zu hören bekommt, alle guten Taten, die euch zugute kommen, und alle guten Gedanken, die Frieden in eurem Herzen verbreiten und die Straße beleuchten, auf der ihr geht, müsst ihr eine Steuer bezahlen.

Sai-Devotees sollten Toleranz und Mitgefühl haben

Liebe bringt euch dazu, immer dann, wenn ihr von Leid überwältigt werdet, an das Leid anderer zu denken. Ihr fühlt euch zu denjenigen hingezogen, die gleichermaßen von Kummer befallen sind. Ihr versenkt euch in das Leid anderer und vergesst so euer eigenes Leid. Draupadī beklagte sich bei Krishna über ihr Schicksal. Sie rief: „Krishna! Wenn eine Mutter ein Kind verliert, das ihr durch den Tod von ihrem Schoß gerissen wird, versinkt sie in Kummer. Ashvatthāman hat meine Kinder mitten in der Nacht, als sie tief schliefen, kaltblütig ermordet. Ich habe sie alle verloren. Wie kann ich getröstet werden? Wie kann ich diese Kinder zurückbekommen?“ Krishna sagte: „Schwester! Du hast die Beleidigungen durch die bösen Kauravas in der Öffentlichkeit tapfer hingenommen; ertrage diesen Schlag mit gleicher Tapferkeit. Denke an Gandhārī, die Mutter der Kauravas. Sie hat die Blindheit, unter der ihr Gemahl leidet, sich selbst auferlegt; sie hat alle ihre hundert Söhne verloren! Nicht einer ist übrig geblieben.“ Krishna tröstete sie, indem er ihr die noch größere Tapferkeit einer anderen Mutter vor Augen hielt. Denkt an die Qualen anderer und teilt ihren Schmerz. Fühlt mehr ihren Schmerz als euren eigenen Schmerz. Das ist das Zeichen eines echten Sai-Devotee. Ein Sai-Devotee sollte Mitgefühl, Toleranz und Erbarmen haben; wenn er diese Eigenschaften nicht besitzt, wird er aus gutem Grund verspottet.

Die Leute fragen spöttisch: „Wo ist dein Gott? Wie sieht er aus? Was tut er?“ usw. Sie spotten, weil es nur sehr wenige Menschen gibt, welche die Majestät und die Herrlichkeit Gottes erfahren haben. Gott ist Wahrheit, Güte und Schönheit, doch nur diejenigen, die Gott erfahren haben, können dies bestätigen und andere überzeugen. Ihr mögt ein mit dem Nektar der Unsterblichkeit (amrita) gefülltes Gefäß haben; doch wie könnt ihr seinen Duft und seine Süße feststellen, wenn ihr nicht einen Tropfen davon auf eure Zunge gebt? Durch euch, Sai-Devotees, muss die Transformation im Geist (mind) der Menschen herbeigeführt werden. Deshalb habt ihr eine sehr große Verantwortung.

Liebe kann die Flammen des Zorns ersticken

Als der im Mahābhārata beschriebene Kampf der Nachkommen des Bharata nahe bevorstand, hieß es in Kreisen, welche die Übel der Zeit kannten, dass nur ein dicker Hagel von Pfeilen die Flammen des Hasses ersticken könne. Das Gegenteil ist der Fall: nur ein gehöriger Schwall von Liebe kann die Flammen des Zorns, der Furcht und der Angst, die heute die Welt umhüllen, ersticken und vernichten. Eine Gruppe von Gelehrten, die kürzlich zu mir kam, fragte mich: „Swami! Du sprichst von Flammen der Angst und Furcht; aber du wirst doch sicher den großen Schritt vorwärts anerkennen, den der

Mensch mit seiner Landung auf dem Mond getan hat.“ Ich sagte ihnen, dass es falsch sei, Milliarden Dollar und Rubel für solche Unternehmungen auszugeben. Sie argumentierten, dass, obwohl es vielleicht keinen sofortigen Gewinn durch alle diese Kapitalausgaben gebe, die Möglichkeiten, dass sie etwas Gutes bringen könnten, sehr groß seien. Ich sagte: „Es ist eine Frage der Prioritäten; das Wichtigste muss zuerst getan werden. Wenn so viele Nationen auf der Erde unterernährt sind und einen Mangel an Bildung und Wohnungen haben, ist es ein Mangel an Urteilskraft, wenn man Zeit, Arbeit und Geld für dieses spektakuläre konkurrierende Abenteuer aufwendet. Solche Unternehmungen können später geplant werden, wenn die Erde zur Heimat einer glücklichen Völkerfamilie gemacht worden ist.“

Haltet die von den Weisen festgelegte Disziplin ein

Die Erde ist die natürliche Heimat des Menschen. Warum sollte er sich aus dem Gebiet der Elemente, aus denen sein Körper besteht, hinauswagen und sich an Orte begeben, wo er Wasser, Luft und andere unbedingt erforderliche Dinge mitnehmen muss? Wenn er zum Mond reist, lässt er Angst, Furcht und Falschheit nicht zurück. Der Mond, zu dem der Mensch reisen muss, ist der Geist (mind), nicht dieser inaktive Satellit, der nicht die Fähigkeit hat, sich selbst zu beleuchten. Das Rāmāyana erwähnt, dass Rāvana geschickt einen Wachskopf ähnlich demjenigen Rāmas anfertigte und veranlasste, dass er Sītā als der abgetrennte Kopf ihres Herrn präsentiert werden sollte, damit sie jeden Gedanken, wieder mit ihm zusammen zu leben, aufgeben und den Verlockungen Rāvanas, der sie gefangen hielt, nachgeben würde. Der Mond ist wie dieser leblose imitierte Kopf Rāmas. Der wirkliche Rāma ist kraftvoll, aktiv, irgendwo anders.

Der wirkliche Mond ist für den Menschen sein Geist (mind). Wenn dieser Mond beherrscht wird, erleuchtet Shiva³ die Nacht, und sie wird in die heilige Nacht Shivarātri verwandelt. Andernfalls ist sie die Nacht des Todes (shavarātri). Solange der Mensch sich seiner selbst und seiner Göttlichkeit nicht bewusst ist, ist er nicht besser als ein Leichnam. Die Weisen Indiens haben verschiedene Riten, Zeremonien, Verhaltensregeln und Konventionen festgelegt, um dem Menschen zu helfen, seine Emotionen zu reinigen und seinen Glauben zu kräftigen. Sie haben auch die Regeln festgelegt, die man beim Essen beachten sollte. Nehmt nur einfache, reine, saubere Nahrungsmittel – die von den Weisen als ‚sattvisch‘ bezeichnet werden – zu euch. Das heißt, nehmt nur solche Nahrungsmittel zu euch, die nicht Impulse und Emotionen entfachen, die Leidenschaften verschärfen, den Gleichmut stören und der Gesundheit schaden. Gott dargebrachte Nahrung ist frei von den schlechten Schwingungen, die den Menschen auf subtile Weisen schädigen. Nahrungsmittel, die den Hungrigen gegeben und dann von ihnen gegessen werden, haben die gleiche vorteilhafte Qualität. Da die Nahrungsmittel eine subtile Wirkung auf die Gefühle und Gedanken des Menschen haben, in Bezug auf die Nahrungsmittel, die er zu sich nimmt, immer wachsam sein..

Aus Bhagavāns Shivarātri-Ansprache in Prashānti Nilayam am 6. März 1970.

³ Innerhalb der göttlichen Trinität ist Shiva der Gott der Auflösung, Zerstörung und Umwandlung, der Gütige, Gnadenvolle, Segensreiche – Anm.d.Ü.

Vergesst das Nicht-Selbst und kontempliert über das wahre Selbst

Oh Mensch! Verbringe dein Leben damit, dass du Gutes tust, Opfer bringst, reine Liebe entwickelst, dämonische Neigungen im Zaum hältst und den Pfad der Hingabe beschreitest.

(Gedicht in Telugu)

Heilige Gefühle zu entwickeln ist wahres spirituelles Praktizieren (sādhana)

Verkörperungen der Liebe!

Die Geburt als Mensch ist nur sehr selten zu erlangen. Noch seltener jedoch erreicht man Frieden im menschlichen Leben. Von der Geburt bis zum Tod unterliegt das Leben des Menschen vielen Veränderungen. Aber es ist seltsam, dass der Mensch selber diese Wahrheit nicht erkennt.

In der Kindheit ist man vollkommen fasziniert vom Spielen und genießt die Gesellschaft seiner Spielkameraden. In der Jugend und im mittleren Alter ist man damit beschäftigt, weltliche Verbindungen zu knüpfen und Geld zu verdienen. Im Alter bedauert man, dieses und jenes nicht zu haben; man hat immer noch Verlangen nach Geld und kontempliert über Gott nicht einmal in diesem reifen Alter. Auf diese Art verschwendet der Mensch seine kostbare Geburt als Mensch.

(Gedicht in Telugu)

Betrachtet eure Pflicht als spirituelle Übung (Sadhana)

Der Mensch ist mit kraftvoller Intelligenz ausgestattet. Da er nicht weiß, wie er sie richtig nutzen soll, schlägt er den falschen Weg ein. Er weiß, was richtig und was falsch ist. Wenn ihr jemanden danach fragt, warum er auf den falschen Weg gelangt ist, so wird er Entschuldigungen vorbringen wie: „Alles dieses ist dem Einfluss der Māyā⁴ zuzuschreiben.“ Die Menschen denken, dass alle Täuschung, die in der Welt vorherrscht, das Spiel von Māyā ist. Was ist Māyā? Māyā ist nur ein Name und existiert nicht wirklich. Kluge Leute und Gelehrte bezeichnen Māyā als Nartakī (Tänzerin), die den Menschen nach ihrer Pfeife tanzen lässt. Wie könnt ihr diese Tänzerin unter eure Kontrolle bringen? Wenn ihr die Reihenfolge der Buchstaben des Wortes ‚Nartakī‘ vertauscht, bekommt ihr das Wort ‚Kīrtana‘ (Singen und Tanzen zur Ehre Gottes). Das heißt, dass ihr Māyā bezwingen könnt, wenn ihr den Weg der Hingabe wählt und zum Lobe Gottes singt.

Ein Mensch, der völlig in reiner Liebe versunken ist, kann seine Erfahrungen nicht beschreiben, genauso wie ein Mensch, der unter Wasser ist, nichts sprechen kann. Nur derjenige, der Liebe auf der oberflächlichen Ebene erfährt, kann über Liebe reden. Es ist sehr komisch, dass Leute, die reine Liebe nie kennen gelernt und erfahren haben, Vorlesungen über das Prinzip der Liebe halten. Welches spirituelle Praktizieren (sādhana) sollte man anwenden, um Liebe zu entwickeln? Welche wahre Bedeutung hat solches

⁴ die māyā = Täuschung, Illusion, Schein; die faszinierende, irreführende Täuschung, welche die tatsächlich unwirkliche, bedingte Natur mit ihrer verführerischen Mannigfaltigkeit als letztendliche Wirklichkeit erscheinen lässt; die verlockende Illusion, das Unwirkliche als das Wirkliche anzusehen, das Vergängliche für ewig zu halten - Anm.d.Ü.

Praktizieren? Die wahre Bedeutung ist, das Nicht-Selbst (anātman) zu vergessen und über das wirkliche Selbst (ātman⁵) zu kontemplieren, die Unwissenheit (avidyā) zu vergessen und Wissen (vidyā) zu erstreben, alles zu vergessen, was vergänglich ist und nur an das zu denken, was ewigwährend ist.

Spirituelle Übungen und spirituelles Praktizieren sind nicht begrenzt auf Rezitieren und Singen des Namens Gottes (japa), Askese (tapas), Meditation (dhyāna) und hingebungsvollen Gottesdienst (yajna). Viele Frauen erledigen ihre Pflichten im Haushalt mit Hingabe und kümmern sich um die Bedürfnisse ihres Ehemannes und ihrer Kinder. Manche sind frustriert, weil sie nicht an spirituellen Aktivitäten teilnehmen können, wie dem Zusammensein mit Guten, Gotthingegebenen (satsanga) und dem Hören spiritueller Reden, weil sie ihre gesamte Zeit mit der Erfüllung ihrer Haushaltspflichten zubringen. Welch großartiger Verdienst erwächst euch daraus, wenn ihr euch an spirituellen Praktiken beteiligt und ihr dadurch eure Pflichten im Haushalt vernachlässigt? Wahres spirituelles Praktizieren für eine Frau liegt darin, dass sie sich um ihre Kinder kümmert, ihren Ehemann glücklich macht, dass sie das Haus sauber hält und ein vorbildliches Familienleben führt. Am Morgen und am Abend die Mahlzeiten für den Ehemann und die Kinder zuzubereiten, die Kinder zur Schule zu schicken und dem Ehemann vor dem Gang ins Büro zur Hand zu gehen und das Haus gut in Ordnung zu halten, auch das sind wichtige spirituelle Übungen.

Praktiziert spirituelle Übungen für euer inneres Wachstum

Sogar die täglichen Haushaltspflichten wie Kochen können zur höchsten spirituellen Praxis werden. Das Heraussammeln von Steinchen aus dem Reis und den Reis von Unreinheiten befreien, kann man vergleichen mit dem Yoga der Unterscheidung zwischen dem Körper und dem wahren Selbst und dem Yoga der Klassifizierung der drei Grundeigenschaften sattva, rajas und tamas⁶, wie in der Bhagavadgītā beschrieben. Man kann das auch als den Yoga der Unterscheidung zwischen wahren Selbst (ātman) und Nicht-Selbst (anātmam) bezeichnen. In diesem Zusammenhang stehen die Steinchen, die vom Reis getrennt werden, für das Feld, den Bereich der Sinne (kshetra) und der Reis für den Kenner des Feldes, den Bereich der Wahrnehmung (kshetrajna). Hausfrauen kochen auch Gemüse. Während sie das Gemüse mit dem Messer schneiden, sollten sie denken: „Ich schneide kein Gemüse, sondern ich schneide mit dem Messer der Weisheit die in mir vorhandenen schlechten Eigenschaften heraus.“ Danach sollten sie sich beim Waschen des Gemüses vorstellen, dass sie es im Wasser der Liebe waschen. Während sie es aufs Feuer stellen und Salz und Gewürze hinzufügen, sollten sie denken, dass sie es auf das Feuer der Unterscheidung stellen und das Salz und Gewürz des standhaften Glaubens

⁵ der ātman = die unsichtbare Grundlage, das wirkliche Selbst, die dem Menschen innewohnende Göttlichkeit; die Seele, welche die Wirklichkeit innerhalb der fünf Schichten (kosha) darstellt, deren äußerste der physische Körper ist; der göttliche Funke im Inneren. Der ātman ist die Wirklichkeit hinter dem Schein und jedem Wesen innewohnend; er ist unsterblich; er ist der Zeuge, unberührt von allem Wandel in Zeit und Raum; er ist das Geheimnis jenseits dessen, was sich durch Körperliches fassen lässt. - Anm.d.Ü

⁶ der guna = Grundeigenschaft =

sattva = ...Im Kontext der Lehre von den drei gunas ist sattva die Qualität der Ausgewogenheit, der Reinheit und Klarheit, welche die Fähigkeit besitzt, das Sein (sat) sichtbar werden zu lassen. ... Sattva beseitigt die Ursachen von Kummer und Sorge, führt den Menschen auf den Pfad echter Freude und wirklichen Glücks....;

rajas = der zweite der drei gunas (wörtl. ‚Staub‘), der sich als Aktivität zeigt, im menschlichen Leben insbesondere als Streben, Gier, Leidenschaft, Ruhelosigkeit und Wagemut; es ist die Kraft, welche die Trägheit (tamas) überwinden kann. ...;

tamas = Finsternis, Verblendung, Unwissenheit; ... er umfasst die dumpfen, inaktiven Kräfte in der Natur, die sich als Nichterkenntnis, Trägheit, Unfähigkeit, Unklarheit und Dunkelheit manifestieren. ... - Anm.d.Ü.

und der Hingabe hinzufügen. Dies ist spirituelles Praktizieren, das ihr spirituelles Wachstum fördern kann.

Die Mutter des Hauses bereitet für die Kinder ein leichtes Abendessen zu (puris = Omelettähnliches aus Kichererbsenmehl u.a. – Anm.d.Ü.). Während sie diese zubereitet, muss sie sich nicht unwohl fühlen bei dem Gedanken, dass sie nicht zum Bhajansingen gehen kann und ihre gesamte Zeit in der Küche verbringen muss. Während sie den Mehlkloß für die Puris flachdrückt, sollte sie das heilige Gefühl haben, dass sie ihr Herz weit macht. Genauso sollte sie beim Putzen denken: „Ich putze nicht nur mein Haus, sondern mache auch mein Herz rein und sauber.“ Der Körper ist der Tempel Gottes und der ihm innewohnende Geist ist ewig göttlich (deho devālaya-prokto jīvo deva sanātana). Heilige Gefühle zu entwickeln, ist wahres spirituelles Praktizieren (sādhana). Es ist nutzlos, wenn man zu spirituellen Versammlungen geht, spirituelle Vorträge hört und dann alles vergessen hat, wenn man nach Hause zurückkehrt. Stattdessen ist es die beste spirituelle Praxis, wenn man zu Hause bleibt und seine Haushaltspflichten auf heilige Weise erfüllt. Seine Pflicht zu erfüllen ist die höchste spirituelle Übung. Welche spirituelle Praxis könnte großartiger sein, als diesem heiligen Weg zu folgen? Trefft ihr nicht auf viele Menschen, die sich in ockerfarbene Gewänder kleiden und vorgeben, der Welt entsagt zu haben, dabei aber unfähig sind, ihr Ego und ihre Anhaftung loszuwerden?

Aufgabe schlechter Eigenschaften ist wahre Entsagung

Während seiner triumphalen Reise durch das Land, auf der er das Wissen der Veden verbreitete, traf Ādishankara einen bedeutenden vedischen Gelehrten, Mandana Mishra, mit dem er debattierte. Mandana Mishras Frau war ebenfalls eine große Gelehrte und eine Frau von großer Weisheit. Sie lebte in einem Ashram und lehrte ihre Anhänger die Prinzipien rechtschaffenen Verhaltens. Eines Tages war sie mit ihren Anhängerinnen auf dem Weg zum Ganges, um ein Bad im Fluss zu nehmen. Unterwegs beobachtete sie einen Samnyāsin (ein der Welt Entsagender), der im Schatten eines Baumes lag und der einen getrockneten Flaschenkübis unter seinem Kopf aufbewahrte, den er als Behälter für Trinkwasser benutzte. Er hütete ihn sorgsam, damit ihn keiner wegnehmen konnte. Ubhayabhāratī bemerkte, wie der Samnyāsin an diesem Flaschenkübis hing und sagte zu ihren Anhängerinnen: „Seht, dieser Mann nennt sich Samnyāsin, aber er hängt sehr an einem Flaschenkübis. Wie kann ein Mensch mit soviel Anhaftung ein Entsagender werden?“ Der Samnyāsin hörte diese Bemerkung, sagte aber nichts darauf.

Als Ubhayabhāratī und ihre Anhängerinnen vom Fluss zurückkamen, warf er den Flaschenkübis vor ihren Augen fort, um zu zeigen, dass ihm nichts daran lag. Während sie sein Verhalten beobachtete, bemerkte Ubhayabhāratī treffend: „Ich dachte, er hätte nur einen Fehler – er sei nur voller Anhaftung (abhimāna), aber er ist ebenso voller Ego (ahamkāra)“. Dass er den Flaschenkübis fortgeworfen hat, ist kein Zeichen für Entsagung; es zeigt sein Ego. Wie kann jemand voller Anhaftung und Ego ein Wissender, ein Befreiter (jnānin) und ein der Welt Entsagender (samnyāsin) werden? Welchen Nutzen kann ein solcher Mensch aus dem Praktizieren spiritueller Übungen erlangen?“ Dann sagte Ubhayabhāratī zum Samnyāsin: „Wenn du im Leben allem entsagt hast, warum solltest du dann Ego und Anhaftung haben? Das ist nicht gut.“ Auf diese Weise vermittelte sie dem Samnyāsin die wahre Bedeutung von Entsagung und zeigte ihm den Pfad der Weisheit. Der Samnyāsin fiel Ubhayabhāratī zu Füßen und versprach ihr, dass er von jetzt an sein Ego und seine Anhaftung aufgeben und ein Leben wahrer Entsagung führen werde. In gleicher Weise täuschen sich viele Menschen, wenn sie glauben, dass sie allem

entsagt haben. Aber was ist es, dem sie entsagt haben? Was ist die wahre Bedeutung von Entsagung?

Entsagung bedeutet nicht bloß, dass man seinen Reichtum und seine Familie aufgibt und in den Wald geht. Wirkliche Entsagung besteht darin, dass man seine schlechten Eigenschaften aufgibt. Das ist wahre Entsagung (tyāga) und wahrer Yoga.

(Gedicht in Telugu)

Viele Menschen verzichten auf bestimmten weltlichen und materiellen Besitz. Aber das ist nicht Entsagung im wahren Sinne des Wortes. Ihr solltet schlechte Eigenschaften, schlechte Gewohnheiten, Ego und unheilige Gefühle aufgeben, die in euch vorhanden sind. Das ist wahre Entsagung. Es ist ziemlich einfach und nicht sehr schwierig, seinen heimischen Herd zu verlassen. Was ihr aufgeben solltet, sind eure schlechten Eigenschaften, die euch auf den falschen Weg führen und ungeheures Leid verursachen. Die Menschen machen sich Sorgen über den Einfluss der neun Planeten (navagraha) auf ihr Leben. Was ihnen aber wirklich Leid bringt, sind nicht die neun Planeten, sondern nur zwei, nämlich leidenschaftliche Anhaftung (rāga) und Hass (dvesha). Der Mensch kann Frieden erlangen, wenn er diese beiden aufgibt.

Um Frieden zu erlangen, müsst ihr keine besonderen spirituellen Praktiken durchführen. Ihr werdet Frieden finden, wenn ihr eure Pflichten mit Ernsthaftigkeit erfüllt. Wenn ihr ein Haushalter (grihastha) seid, solltet ihr die Pflichten erfüllen, die für einen Haushalter vorgeschrieben sind. Wenn ihr ein im Zölibat Lebender (brahmacharya) seid, folgt den entsprechenden Prinzipien. In dieser Weise sollten alle an dem Dharma⁷ festhalten, der für ihren Lebensabschnitt vorgeschrieben ist und ihre Zeit heiligen in der Kontemplation Gottes. Aber die Eigenheiten der Menschen auf dieser Welt sind merkwürdig. Sie sind nicht empfänglich für Gespräche über heilige und auf Idealen beruhende Themen. Aber sie hören mit großem Interesse zu bei Gesprächen über alle Arten von üblen Dingen. Zwei Ohren reichen ihnen nicht, um dem schlechten Gerede zuzuhören. Sie bringen sogar noch andere dazu, sich das anzuhören.

Die Leute hören nicht auf gute Worte, die mit Aufrichtigkeit gesprochen werden. Andererseits sind sie ganz Ohr, wenn etwas Schlechtes geredet wird. Wie können solche Leute meine Göttlichkeit begreifen? Was nützt all ihre Ausbildung?

(Gedicht in Telugu)

Das ist die Art und Weise, wie der Mensch sich heutzutage verhält. Er findet keinen Gefallen daran, etwas Gutes zu sehen; er giert danach, alles zu sehen, was schlecht ist. Sein Geist ist nicht aufnahmebereit für irgendetwas Gutes, aber er ist immer bereit, sich von allem Schlechten einnehmen zu lassen. Wenn er gebeten wird, sich etwas Gutes vorzustellen, wird sein Geist gähnend leer. Andererseits macht es ihm keinerlei Mühe, sich mit schlechten Gedanken zu befassen; sie kommen ihm automatisch. Was ist der Grund? Er hat sich in seinem Leben an diese Art von Verhalten gewöhnt. Deshalb sollte er sein Betragen ändern und gute Gewohnheiten entwickeln.

⁷ der dharma = Gebot Gottes; die Pflicht des Menschen; Verhaltensregeln oder Regeln der Selbstdisziplin, Rechtschaffenheit, Gerechtigkeit, Moralgefühl, Tugendhaftigkeit - Anm.d.Ü.

Der Körper verändert sich, nicht der Atman

Das Prinzip des Göttlichen ist eines, doch es wird in unterschiedlichen Formen wahrgenommen. Seht hier diese Blumengirlande. Darin sind Blumen in verschiedenen Farben, doch der Faden ist nur einer. Der Faden verändert sich nicht. Gestern war es derselbe Faden und morgen wird es derselbe sein. Aber die Blumen waren gestern Knospen, sie sind heute aufgeblüht und werden morgen verwelken. Der menschliche Körper ist auch wie diese Blumen. Heute seid ihr jung wie eine vollerblühte Blume, aber morgen werdet ihr alt werden wie eine welke Blume. Es ist der Körper, der allen Veränderungen unterliegt; das Prinzip des Atman im Körper ist unverändert in allen drei Zeitabschnitten. Das Brahman⁸-Prinzip ist wie der einzelne Faden, der sich durch alle Blumen der Girlande zieht. Es ist in allen Wesen gegenwärtig. Die Wesen verändern sich, aber das Brahman-Prinzip bleibt immer gleich. Ihr solltet euch nicht um den Körper sorgen, der ständiger Veränderung unterliegt. Ihr solltet ernsthaft versuchen, das zu erlangen, was ewig ist. Das ist das spirituelle Praktizieren (sādhana), das ihr anwenden solltet. Ihr solltet den richtigen Gebrauch machen von dem euch von Gott verliehenen Geist und Denkvermögen, um dieses spirituelle Praktizieren (sādhana) durchzuführen.

Nehmt einmal an, dass in einem Becher Wasser ist und auf seinem Boden Zucker. Ihr könnt den Zucker nicht schmecken, wenn ihr Wasser von der Oberfläche des Bechers trinkt. Wenn ihr das Wasser kräftig mit einem Löffel umrührt, wird die Süße des Zuckers das gesamte Wasser durchdringen. Genauso ist der Zucker des Göttlichen am Boden eures Herzens vorhanden. Wenn ihr das Wasser eurer Gedanken mit dem Löffel des intelligenten Bewusstseins (buddhi) umrührt, wird das Göttliche euer ganzes Herz durchdringen. Dieses spirituelle Praktizieren müsst ihr anwenden. Um diese spirituelle Übung durchzuführen, müsst ihr nirgendwo hingehen. Das Gefäß eures Herzens ist in euch; ebenso der Zucker des Göttlichen und der Löffel des intelligenten Bewusstseins. Wo ist da die Notwendigkeit zur Suche? Wo suchen? Wohin muss man gehen? Es ist reine Unwissenheit, wenn man Gott anderswo sucht.

Gott wohnt in eurem Herzen

Tyāgarāja suchte Lord Rāma überall, aber schließlich wurde ihm klar, dass er den Einen nicht suchen musste, der immer bei ihm war. Der König von Thanjavur lud Tyāgarāja an seinen Hof ein, um seinen Kompositionen lauschen zu können. Tyāgarāja bemerkte so viele bedeutende Persönlichkeiten am Hofe, und in aller Demut begann er sein Konzert mit der Komposition: „Es gibt viele große Seelen; ich verneige mich vor ihnen allen (endaro mahanubhavalu, andariki vandanamulu)“. Alle dort Versammelten lauschten gebannt seinem süßen Gesang. Der König bot ihm als Belohnung Geld an. Als er dies sah, fragte sich Tyāgarāja: „Oh Geist! Sag mir, ob Glück im Geld liegt oder in der göttlichen Nähe.“ Nach reiflicher Überlegung lehnte er das vom König angebotene Geld ab. Darauf ließ ihn der König ehrenvoll in einer Sänfte zurückbringen in sein Dorf.

Als sie Tyāgarāja in einer königlichen Sänfte reisen sahen, folgten ihm einige Diebe, die glaubten, er müsse eine Menge Geld bei sich tragen. Die Träger bemerkten die Diebe und sagten zu Tyāgarāja: „Swami, wir werden von Dieben verfolgt. Sie könnten uns sogar töten.“ Darauf antwortete Tyāgarāja: „Warum solltet ihr euch fürchten? Ihr habt kein Geld,

⁸ das brahman = das Allumfassende; das Universelle; das alles durchdringende, göttliche, namenlose, formlose, ewig absolute, allem innewohnende Prinzip – Anm.d.Ü.

das der Grund für die Furcht sein könnte. Nur die, die Geld haben, fürchten sich. Warum sollten diejenigen, die nur den Reichtum der inneren Werte haben, sich vor Dieben fürchten? Ihr habt nur Werte und kein Geld. Habt deshalb keine Angst.“ Nach einer Weile kamen die Diebe zu Tyāgarāja gelaufen, fielen ihm zu Füßen und flehten: „Bitte beschütze uns, beschütze uns.“ Tyāgarāja fragte sie: „Vor wem sollte ich euch retten? Warum bittet ihr mich, euch zu retten? Welches Unheil hat euch getroffen?“ Sie erzählen Tyāgarāja, dass zwei mit Pfeil und Bogen bewaffnete junge Männer drohten, sie zu bestrafen. Als er das hörte, wurde Tyāgarāja, der vorher hier und dort nach Rāma gesucht hatte, klar, dass Rāma immer bei ihm war. Dann sang er dieses Loblied auf Rāma: „Oh Rāma! Du bist vor mir, hinter mir und zu meinen Seiten“. Rāma zeigte ihm seine Allgegenwart durch dieses Erlebnis. Gott ist immer mit solchen edlen Menschen und beschützt sie in jeder Weise in allen Schwierigkeiten. Rāmas Mitgefühl preisend sang Tyāgarāja dieses Lied und versank in Ekstase: „Rāma, bitte sei mein Beschützer“.

Bis zu dem Zeitpunkt, an dem ein spirituell Suchender erkennt, dass Gott in ihm wohnt, sucht er ihn in der äußeren Welt. Sobald er erkennt, dass Gott in ihm ist, besteht für ihn keine Notwendigkeit mehr, spirituelle Übungen zu praktizieren. Jeder sollte versuchen, dieses Prinzip der Allgegenwart Gottes zu verstehen. In Wahrheit seid ihr selbst Gott. Euer Körper ist der Tempel Gottes und euer Herz ist das Allerheiligste. Gott ist der Bewohner eures Herzens. Ihr solltet diese Wahrheit erkennen.

Ihr begeht eine Sünde, wenn ihr andere kritisiert. Den daraus entstehenden Folgen könnt ihr niemals entkommen, denn die anderen sind niemand als Gott selbst.

(Gedicht in Telugu)

Die, die ihr für andere haltet, sind nicht wirklich andere. Sie sind wahrlich Verkörperungen Gottes. Deshalb solltet ihr niemanden kritisieren, verletzen oder unhöflich behandeln. Was ist der Grund? Gott ist in allen gegenwärtig. Wenn ihr dieses Prinzip des Göttlichen erkennt, werdet ihr keine Sorgen mehr haben. Wem auch immer ihr begegnet, liebt und respektiert ihn. Hier ist ein kleines Beispiel.

Der Liebe wohnen alle Kräfte inne

Der Junge, der vorhin sprach, kommt aus Shimla. Als er vor zehn Jahren in unsere Grundschule eintrat, war er ein kleines Kind. Sein Bruder studiert auch hier. Ihr Vater brachte ihre Mutter aus Himachal Pradesh auf einer Kranken-Trage nach Brindāvan. Ich sagte ihrer Mutter: „Von jetzt an sind sie meine Kinder. Mach dir keine Sorgen um sie.“ Als sie ihre Kinder in meine Obhut gab, sagte die Mutter: „Oh Mutter Sai! Ich lasse meine Kinder in deiner Obhut.“ Als sie das sagte, schloss sie die Augen und hauchte ihr Leben aus. Ich brachte diese Kinder nach Prashānti Nilayam und nahm sie in die Grundschule auf. Damals sagte dieser Junge: „Sai ist meine wirkliche Mutter.“ Ihr Vater war auch glücklich, dass er sie in meine Fürsorge geben konnte. Von dem Tag an haben die Jungen niemals geweint. Obwohl sie ein weiches Herz haben, hielten sie sich fest an das Versprechen, das sie Swami gegeben hatten.

Wenn ihr euch Gott darbringt, werdet ihr nie im Leben zu Schaden kommen. Das ist wahre Hingabe. Ihre Mutter starb. Selbst ihr Vater kommt nicht oft hierher, weil er weiß, dass sich Swami um seine Söhne kümmert. Ich sehe sie jeden Tag, spreche mit ihnen und erkundige mich, ob es ihnen gut geht. Ihre zarten Herzen sind voll festen Glaubens. Heute

sprach der Junge sehr gut über das Thema Glauben, weil sein Herz von Glauben erfüllt ist. Sie leiden nicht unter dem Schmerz der Trennung von ihrer Mutter. Einmal als dieser Junge an seine Mutter zurückdachte und zu weinen begann, brachte ihn die Schulleiterin zu mir. „Swami! Er isst nicht und weint die ganze Zeit.“ Zu der Zeit war er in der ersten Grundschulklasse. Swami nahm ihn mit in den Interview-Raum, materialisierte einen Ring für ihn, sprach liebevoll zu ihm und machte ihn wieder froh. Seit jenem Tage lächelt er immer (langanhaltender Beifall). Kinder haben ein heiliges Herz und deshalb können sie göttliche Liebe erleben. Ältere Menschen hingegen sind nicht in der Lage, diese Liebe zu erfahren. Reine Liebe ist in hohem Maße heilig und sie kann enormen Mut und große Stärke verleihen. Diese Jungen konnten hier glücklich bleiben, weil sie bei Swami sind. Wären sie glücklich, wenn sie irgendwo anders bleiben müssten? Nein. Swami gibt ihnen mehr als die Liebe von tausend Müttern. Selbst diejenigen, die sich Entsagende nennen, sind nicht in der Lage, diese Wahrheit zu verstehen. Sie praktizieren spirituelle Übungen wie Singen und Rezitieren des Namens Gottes (japa) und Meditation (dhyāna). Aber was nützt das? Ihr Geist wird überwältigt vom Ego und von Anhaftung.

Der Mensch kann in dieser Welt ohne jegliche Sorgen leben, wenn er ein Prinzip übernimmt. Was ist das für ein Prinzip? Es ist das Prinzip der reinen Liebe. Wenn ihr Liebe habt, könnt ihr alles haben. Ihr werdet körperliche Tüchtigkeit haben, intellektuelle Kraft und alle anderen Kräfte. Alle Arten von Kraft, die ihr in dieser Welt benötigt, sind in der reinen Liebe gegenwärtig. Wenn ihr Gold besitzt, könnt ihr daraus jedweden Schmuck herstellen lassen. Ebenso könnt ihr alles erlangen, wenn ihr die Gnade Gottes habt. Wenn Gott euer Eigen wird, was benötigt ihr dann noch? Was gibt es Großartigeres als das? Darum erkennt dieses Gottesprinzip und handelt dementsprechend. Es genügt, wenn ihr alle schlechten Eigenschaften aufgibt. Wenn ihr das macht, müsst ihr keine spirituellen Übungen durchführen. Entwickelt den Glauben daran, dass der Gott, den ihr verehrt, in allen gegenwärtig ist. Studenten und Schüler sollten das Prinzip der Einheit pflegen. Wenn ihr das Prinzip der Einheit entwickelt, könnt ihr alles erreichen. Vermögen und Reichtümer sind wie vorüberziehende Wolken; sie kommen und gehen. Man benötigt sie allerdings in gewissem Maße für das Leben in dieser Welt.

Ich kümmere mich persönlich um alle Dinge, seien sie groß oder klein. Da ihr euch dieser Wahrheit nicht bewusst seid, fühlt ihr euch nicht wohl, wenn Swami nicht mit euch gesprochen hat. Ich rufe den Schulleiter und bespreche mit ihm sogar unbedeutende Angelegenheiten. Obwohl ich so viele andere Verpflichtungen habe, erkundige ich mich nach jedem einzelnen Studenten (lauter Beifall). Aber jene Studenten, die engstirnig sind, denken: „Oh je! Swami hat nicht mit mir gesprochen. Er hat mich nicht angeschaut.“ Aber ich sehe alle und erkundige mich nach ihrem Wohlergehen. Der Junge, der vorhin sprach, sagte: „Ich habe eine Mutter verloren, doch ich habe die Liebe von tausend Müttern gewonnen.“ Wie viele können solch großes Glück haben? Wie viele können so und mit solcher Überzeugung reden? Deshalb hat er mich am Anfang seiner Rede mit „meine Mutter Sai“ angesprochen. Menschen, die über einen solch festen Glauben verfügen, werden vom Glauben geschützt. Ihr Glaube allein lässt ihnen alle Arten von Erfolg zukommen. Genauso verleiht auch die reine Liebe alle Arten von Erfolg. Darum, entwickelt Liebe. Ihr werdet siegreich sein in all euren Bemühungen, wenn ihr allein Liebe entwickelt.

Schweigt und haltet Disziplin

Da ist noch etwas anderes Wichtiges, was ich sagen will. Das ist, dass ihr Disziplin halten solltet. Wie ich euch gestern sagte, solltet ihr immer sanft und liebevoll reden. Ich habe euch auch gesagt, dass ihr keine barschen Worte benutzen sollt, wenn ihr zu anderen sprecht. Doch in den letzten paar Monaten hat es ein Nachlassen der Disziplin in Prashānti Nilayam gegeben. Die Leute machen eine Menge Lärm, wenn sie nach dem Ende des Bhajansingens aufstehen. Nachdem ich Devotees zum Interview auswähle und sie mit hineinnehme, stehen die Leute auf der Veranda und auch draußen auf und verursachen eine Menge Tumult, als sei es ein Marktplatz. Wenn das Programm im Mandir vorbei ist, solltet ihr schweigend zurückgehen und über das kontemplieren, was Swami gesagt hat, anstatt euch unnötigen Gesprächen untereinander hinzugeben. Auf der einen Seite machen die Damen eine Menge Lärm und auf der anderen Seite die Herren. Die ganze Zeit reden, reden, reden sie! Nicht nur hier in diesem Mandir oder in Prashānti Nilayam, sogar auf der Straße oder wo immer ihr seid, redet nicht übermäßig.

Disziplin sollte wie euer Schatten sein. Sie sollte euch überallhin folgen, wohin ihr auch geht. Nicht nur hier auf dem Campus, selbst wenn ihr draußen die Straße entlang geht, solltet ihr Disziplin halten. Das Wichtigste, was Gott von euch erwartet, ist Disziplin. Am Ende des Programms oder der Bhajans solltet ihr still in eure Wohnungen zurückgehen. Ihr könnt erst reden, wenn ihr wieder zu Hause seid. Ob ihr in Prashānti Nilayam oder irgendwo anders seid, es steht euch nicht an, übermäßig zu reden. Ihr verschwendet eine Menge Energie, wenn ihr zuviel sprecht. Unnötigem Gerede zuzuhören stört auch euren Seelenfrieden. Ihr leidet an Nervosität, wenn ihr zuviel sprecht. Ihr leidet auch unter Gedächtnisverlust. Darum solltet ihr euch streng an die Disziplin halten und schweigen. Männer und Frauen sollten im Mandir nicht miteinander reden. Das mögen sie tun, nachdem sie nach Hause gegangen sind. Aber sprecht nicht unnötig miteinander, ob im Basar, im Mandir oder anderswo. Nicht nur das. Es gibt Ältere, die vor den Studenten unnötig viel miteinander reden und diesen ein schlechtes Beispiel geben. Die Älteren sollten sich vorbildlich benehmen. Ihr könnt den kosmischen Urklang (shabdabrahman) vernehmen, wenn ihr schweigt. Deshalb haltet euch wenigstens ab heute daran zu schweigen und folgt der Disziplin. Überdies gebraucht keine barschen Worte, wenn ihr mit anderen redet, wie ich euch gestern sagte.

Verbringt euer Leben in reiner Liebe und betrachtet Liebe als euren Lebensatem. Glaubt daran, dass Liebe Gott ist. Wenn ihr die Liebe vergesst, bedeutet das, dass ihr Gott vergesst. Lasst euer Sprechen von Liebe erfüllt sein. Führt euer Leben in Mitgefühl und Duldsamkeit. Erreicht den Zustand, in dem ihr in der Kontemplation Gottes sogar die Zeit vergesst.

Bhagavān beendete seine Ansprache mit dem Bhajan „Govinda Krishna Jai....“

Aus Bhagavāns Ansprache in der Sai Kulwant-Halle in Prashānti Nilayam am 4. Juli 1996.

Alle Sanskrit erläuternden ‚Anm .d .Ü.‘ = Prof. Dr. phil. Martin Mittwede
und sein Buch SANSKRIT/DEUTSCH von 1999

Titelblatt-Rückseite:

„Welche wahre Bedeutung hat Sādhana? Die wahre Bedeutung von Sādhana ist, das Nicht-Selbst (anātman) zu vergessen und über das wirkliche Selbst (ātman) zu kontemplieren, die Unwissenheit (avidyā) zu vergessen und Wissen (vidyā) zu erstreben, alles zu vergessen, was vergänglich ist und nur an das zu denken, was ewigwährend ist.“

- B A B A -

Heft-Rückseite:

Macht euch frei von Neid

Kein Feind kann so heimtückisch sein wie Neid. Wenn man eine Person sieht, die mehr Macht oder mehr Wissen oder mehr Ansehen oder mehr Reichtum oder größere Schönheit besitzt oder bessere Kleidung trägt als man selbst, wird man von Neid erfüllt. Man findet es schwierig, diese Situation anzuerkennen und zu akzeptieren. Man denkt über Mittel nach, um diese Person zu erniedrigen und in den Augen der Leute herabzusetzen. Solche schlechten Neigungen sollten niemals im Geist (mind) der Studenten und Gebildeten Wurzeln schlagen. Sie sollten ihren Charakter nicht verunreinigen.

- B A B A -